

Konjunktur weist aufwärts

Die konjunkturellen Auftriebskräfte, die sich schon Ende 1987 abgezeichnet hatten, haben sich seither gefestigt. Die Industrie weitete ihre Produktion im Vergleich zum Vorjahr kräftig aus, und die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich spürbar verbessert.

Die Industrie produzierte im Jänner und Februar (ohne Energie) um 7% mehr als im Vorjahr. Die Auftragslage der Stahlindustrie hat sich stark verbessert, die Produktion übertraf das Vorjahresniveau um nahezu ein Drittel.

Das milde Winterwetter begünstigte die Bauwirtschaft und die baunahen Branchen. Die Produktion der Sägeindustrie und der steinverarbeitenden Industrie wurde um fast ein Viertel ausgeweitet.

Der Vergleich mit dem Vorjahr läßt die Konjunktur allerdings in etwas zu günstigem Licht erscheinen, da die wirtschaftlichen Aktivitäten im I. Quartal 1987 besonders gedrückt waren. Konjunkturell betrachtet hat sich die Industrieproduktion im IV. Quartal 1987 deutlich verbessert und konnte in den ersten Monaten des Jahres 1988 dieses Niveau halten.

Die erfreuliche Entwicklung des Arbeitsmarktes deutet darauf hin, daß die konjunkturellen Auftriebskräfte auch im Frühjahr anhielten. Der Arbeitsmarkt war im I. Quartal durch eine ungewöhnlich günstige Entwicklung in den saisonabhängigen Branchen gekennzeichnet. Der gesamte Rückgang der Arbeitslosigkeit (—11.000) und zwei Drittel des Anstiegs der Beschäftigung (insgesamt +21.000) gingen darauf zurück. Die Wirkung der konjunkturellen Faktoren hielt aber auch im April an, als die Saisonfaktoren wegfielen: Es gab um 3.800 Arbeitslose weniger und um 11.600 Beschäftigte mehr als im Vorjahr.

Die günstigere Beschäftigungslage könnte dazu beigetragen haben, daß sich das Konsumklima weiter verbessert hat. Die Einzelhandelsumsätze lagen im I. Quartal — nach vorläufigen Meldungen — deutlich über dem Vorjahresniveau, das aller-

dings wegen der Ankündigung der Mehrwertsteuersenkung für viele Luxusgüter gedämpft gewesen war.

Die Konsumbelebung löste jedoch zur Jahreswende einen kräftigen Importsog aus, der vor allem Fahrzeuge, Möbel und andere Konsumgüter erfaßte. Im Dezember wurde um 25%, im Jänner um 9% mehr importiert als im Vorjahr. Die Handelsbilanz hat sich deshalb in diesen beiden Monaten stark verschlechtert. Nach vorläufigen Berechnungen sind die Importsteigerungen jedoch im Februar und März geringer geworden, die Handelsbilanz hat sich vor allem im März deutlich verbessert.

Die Exporte waren im IV. Quartal 1987 kräftig gestiegen, sie konnten dieses hohe Niveau saisonbereinigt auch im I. Quartal 1988 halten. Wegen der gedämpften Entwicklung im I. Quartal 1987 waren die Vorjahresabstände relativ hoch.

Späte Schneefälle und die lebhafte Nachfrage im Städtetourismus ließen den Fremdenverkehr gegen Ende des Winters florieren. Trotz des Schneemangels zu Beginn der Wintersaison wurden in den Monaten November bis März um 4½% mehr Ausländernächtigungen gezählt als im Vorjahr.

Der Preisauftrieb blieb auch in den ersten Monaten des Jahres 1988 mäßig. Die Inflationsrate betrug im I. Quartal 2,1%. Diese Entwicklung wurde durch stabile Nahrungsmittelpreise und den Rückgang der Energiepreise begünstigt, die Preise von industriell-gewerblichen Waren zeigen dagegen leichte Auftriebstendenzen.

Nach dem Inkrafttreten der jüngsten Lohnrunde sind die Lohnzuwächse deutlich geringer geworden. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Privatwirtschaft stiegen im I. Quartal um 2,5%, nur wenig rascher als die Verbraucherpreise.

Die Zinsen hatten in den letzten Monaten leicht sinkende Tendenz, die Zinsdifferenz gegenüber der Bundesrepublik Deutschland ist dennoch größer geworden.

Internationale Konjunktur gefestigt

Die internationale Konjunktur hält ungebrochen ihren mäßigen Aufwärtstrend. Die Auftragslage hat sich in der BRD seit Jahresanfang gebessert. Vor allem die Inlandsbestellungen von Konsum- und Ausrüstungsgütern haben sich deutlich erholt. Damit setzte sich — nach einer Schwächeperiode gegen Jahresende — die günstige Auftragsentwicklung des vergangenen Jahres fort. Im Auslandsgeschäft waren nur leichte Auftriebstendenzen zu erkennen.

Die deutsche Industrieproduktion erreichte in den ersten zwei Monaten des Jahres 1988 etwa das Niveau der Vormonate, das Vorjahresergebnis wurde um rund 2½% übertroffen. Eine deutliche Belebung zeigte der Grundstoff- und Produktionsgütersektor.

Das Geschäftsklima hat sich in der BRD weiter leicht verbessert. Das betrifft sowohl den tatsächlichen Konjunkturverlauf als auch die Erwartungen für die kommenden Monate. Vor allem der Einzelhandel rechnet mit einem Anhalten der günstigen Entwicklung.

Für das Jahr 1988 erwarten die fünf deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem jüngsten Gemeinschaftsgutachten ein Wirtschaftswachstum von 2%.

In den USA hat sich das Wirtschaftswachstum im I. Quartal auf 2,3% abgeschwächt. (Im IV. Quartal war es mit 4,8% durch hohen Lageraufbau überzeichnet gewesen.) Der Leading Indicator ist jedoch deutlich nach oben gerichtet. Die Unternehmen haben ihre Investitionspläne nach oben korrigiert, und die Konsumenten nahmen mehr Kredite auf, um ihre Konsumwünsche zu befriedigen. Die Einzelhandelsumsätze sind im Februar und März kräftig gestiegen. Auch die Auslandsnachfrage nach Gütern aus den USA zieht deutlich an, ein weiterer Impuls ist der durch den niedrigen Dollarkurs ausgelöste Boom im USA-Tourismus.

Belebung der Stahlkonjunktur

Nach dem kräftigen Anstieg der Industrieproduktion im November und Dezember 1987 konnte dieses Niveau in den ersten zwei Monaten 1988 nicht ganz gehalten werden. Dennoch ist die Industriekonjunktur derzeit als günstig zu beurteilen. Sollte die Konjunkturreihe der Industrie ihr Februar-Niveau das ganze Jahr über halten können, würde das eine Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr um fast 3% bedeuten.

Der Vorjahresabstand zu Jahresbeginn überzeichnet dieses relativ günstige Bild, weil es im Jänner 1987 einen starken Einbruch gegeben hatte. Nach Arbeits-

tagen bereinigt wurde im Jänner um 12½% und im Februar um 2% mehr als im Vorjahr erzeugt. Die Produktion von Vorleistungen konnte kräftig gesteigert werden. Im baunahen Bereich hängt dies mit den günstigen Witterungsbedingungen zusammen — die Bauumsätze stiegen im Jänner nominell um 12½%. Es wurden jedoch auch die Vorleistungen für die Chemie- und Papierindustrie deutlich ausgeweitet.

Besonders ausgeprägt war die Konjunkturerholung im Bereich der Eisen- und Metallhütten: Sie produzierten um rund 30% mehr als im Vorjahr. Die Ausrüstungsbranchen entwickelten sich deutlich schwächer (Jänner/Februar + 4½%), der Konsumgüterbereich blieb weit unter dem Durchschnitt (+ 1½%).

Die Auftragslage hat sich tendenziell belebt. Die Auftragseingänge aus dem Inland (ohne die durch Großaufträge stark schwankende Maschinen- und Elektroindustrie) nehmen seit dem Herbst deutlich zu. Die Auslandsbestellungen zeigen, außer im Februar, keine Auftriebstendenz.

Günstige Arbeitsmarktlage

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist seit Jahresbeginn, zum Teil witterungsbedingt, sehr günstig. Die Zahl der Beschäftigten nimmt zu, die Arbeitslosigkeit geht zurück. Im I. Quartal waren um rund 21.000 Arbeitnehmer mehr beschäftigt als im Vorjahr. Die Beschäftigungsausweitung konzentrierte sich auf saisonabhängige Branchen, Handel und Wirtschaftsdienste (vgl. Übersicht "Der Arbeitsmarkt im I. Quartal 1988"). Nach dem Wegfall der günstigen Saisoneinflüsse stieg die Beschäftigung im April um rund 11.000 Personen.

Der Vergleich mit dem Vorjahr ist allerdings durch Veränderungen in der statistischen Erfassung verzerrt. Zu Jahresbeginn 1988 erhöhte die Eingliederung auf Zeit verpflichteter Soldaten in das allgemeine Sozialversicherungssystem den Beschäftigtenstand um rund 10.000 Arbeitskräfte. Diese vorher

Der Arbeitsmarkt im I. Quartal 1988		
	Unselbständig Beschäftigte	Arbeitslose
	Veränderung gegen das Vorjahr	
Insgesamt	+ 21 100	— 11 500
Industrie und Gewerbe	— 10 200	— 1 900
Bauwirtschaft	+ 9 300	— 7 500
Handel	+ 5 400	+ 1 300
Gaststättenwesen	+ 3 800	— 900
Rechts- und Wirtschaftsdienste	+ 4 600	+ 100
Unterricht und Gesundheit	+ 4 500	+ 800

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

vom Hauptverband der Sozialversicherungsträger statistisch nicht erfaßten Beschäftigungsverhältnisse werden nun zum öffentlichen Dienst gezählt. Trotz dieser Umstellung ist es zu keinem merklichen Anstieg der Beschäftigung in diesem Bereich gekommen, da die Zahl der in Umschulung befindlichen Arbeitslosen — die als Beschäftigte im öffentlichen Dienst geführt werden — stark zurückgegangen ist (I. Quartal —8.700 gegen das Vorjahr). Im I. Quartal gleichen diese beiden Sonderfaktoren einander nahezu aus. Der zusätzliche Beschäftigungsimpuls kam also von den günstigen Witterungsverhältnissen und von konjunkturellen Faktoren.

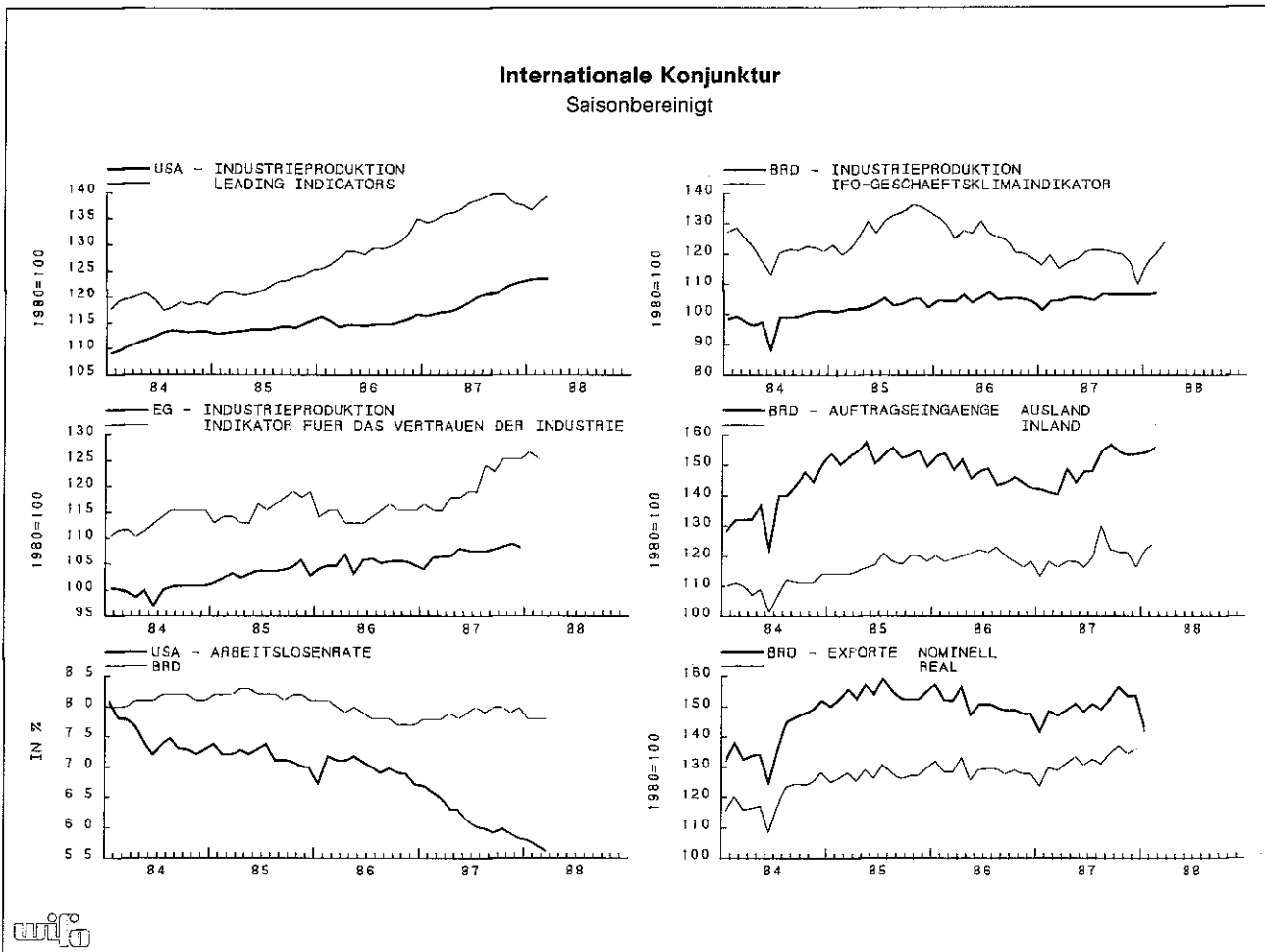
Die Arbeitslosigkeit liegt seit Dezember 1987 deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die günstige Entwicklung dürfte nicht nur auf vergleichsweise gute Witterungsverhältnisse zurückgehen, sondern auch konjunkturelle Auftriebskräfte widerspiegeln. Im I. Quartal waren um 11.000, im April um 3.800 Arbeitslose weniger als im Vorjahr registriert. Die Arbeitslosenrate war damit um etwa ½ Prozentpunkt geringer als im Vorjahr. Besonders die Zahl jugendlicher Arbeitsloser ist zurückgegangen. Spiegelbildlich zur Beschäftigung

nahm vor allem die Arbeitslosigkeit der Männer ab (—14.500), aber auch die der Frauen war leicht rückläufig (—2.200). Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes hat sich stabilisiert. Es wuchs im März (gegenüber dem Vorjahr) um etwa 12.000 Personen, ebenso rasch wie im Herbst des vergangenen Jahres. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte expandierte seit Jahresbeginn verstärkt, weil in den Saisonberufen überwiegend Ausländer eingesetzt werden.

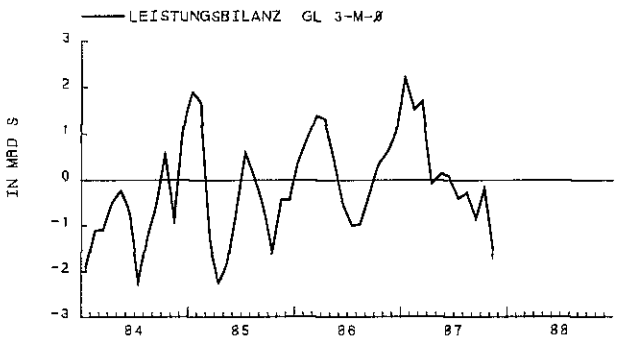
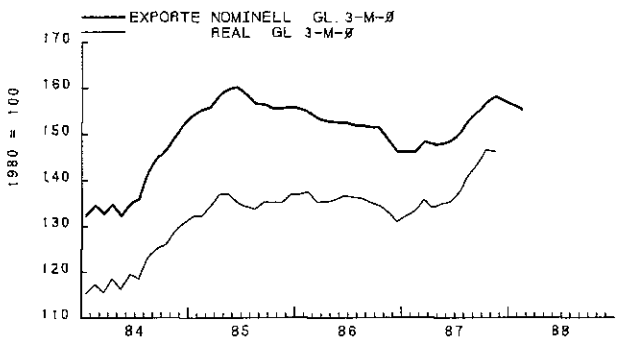
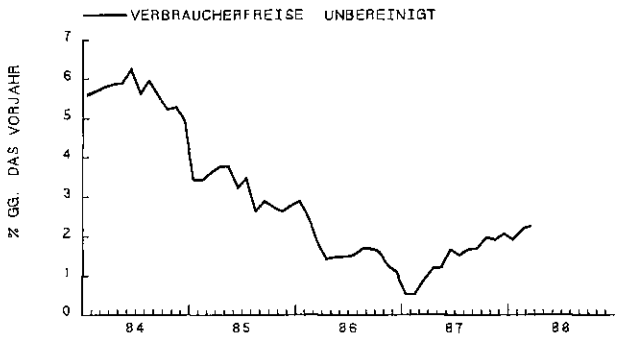
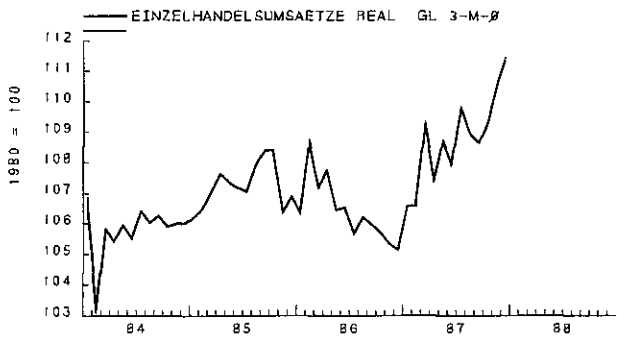
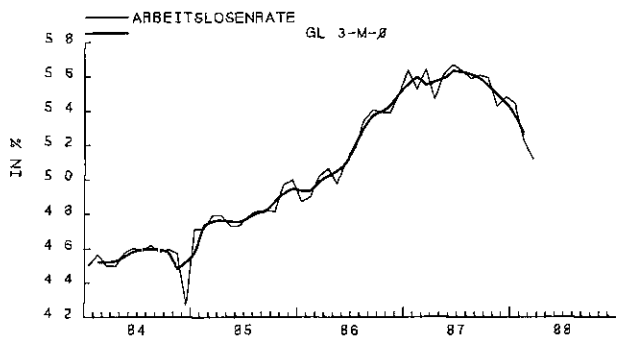
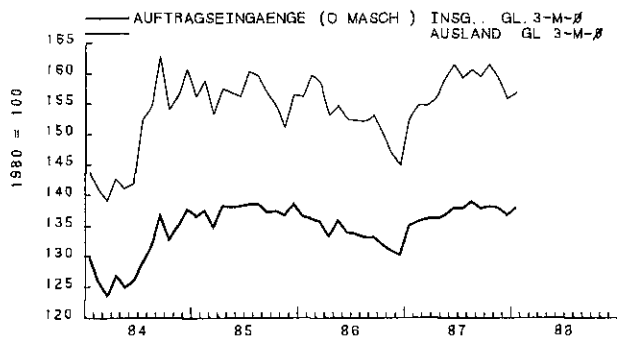
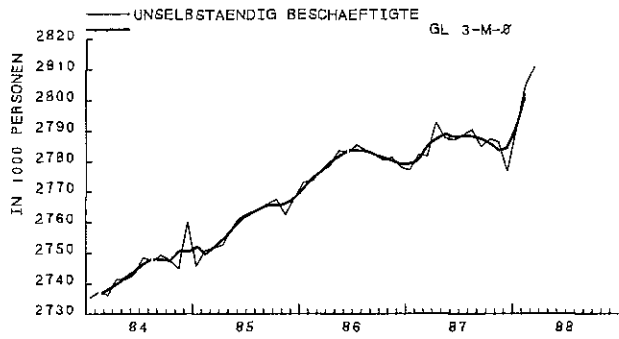
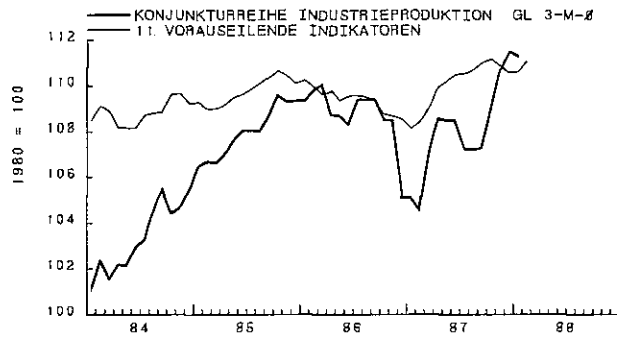
Das Stellenangebot nimmt weiter zu, der Aufwärtstrend hat sich in den letzten Monaten allerdings nicht verstärkt. Im März wurden um 2.000 offene Stellen mehr als im Vorjahr gemeldet.

Exporte weiterhin auf hohem Niveau

Wegen einer Änderung des Meldeverfahrens im Außenhandel hat sich die statistische Erfassung der Exporte und Importe verzögert. Zur Zeit liegen erst die Werte für den Monat Jänner und vorläufige Berechnungen für Februar und März vor. Zahlungsbi-



Wichtige Konjunkturindikatoren
Saisonbereinigt



lanzdaten sind nur bis zum Jahresende 1987 verfügbar. Statistische Informationen über die Entwicklung der Außenhandelspreise wird es das ganze Jahr hindurch nicht geben

Die Exporte waren im Jänner um 2,5%, im Februar und März um rund 10% höher als im Vorjahr. Die saison- und arbeitstägig bereinigte Konjunkturreihe des Exports konnte das hohe Niveau der Vormonate im I. Quartal etwa halten.

Die Exporte in die EG entwickelten sich im Jänner wieder überdurchschnittlich gut (+4,1%), auch jene in die OPEC-Länder haben sich weiter erholt. Die Ausfuhr in die USA wurde dagegen durch den niedrigen Dollarkurs beeinträchtigt, und die Entwicklungsländer erwiesen sich wieder als weniger aufnahmefähig.

An chemischen Erzeugnissen und Rohstoffen wurde im Jänner mehr exportiert als im Vorjahr, die Maschinenexporteure mußten dagegen Einbußen auf breiter Front hinnehmen.

Der Importsog war im Jänner weiterhin sehr kräftig (+8,8%), ist aber seither schwächer geworden. Das Passivum der Warenverkehrsbilanz hat sich dadurch im Jänner um 1,7 Mrd. S erhöht. Nach der Importsteigerung von 25% im Dezember war dies der zweite Monat mit einer starken Verschlechterung der Handelsbilanz. Besonders kräftig stiegen die Importe von Fahrzeugen und Konsumgütern: Es wurden um ein Drittel mehr Straßenfahrzeuge eingeführt als im Jänner des Vorjahres. Hohe Zuwachsraten gab es auch bei Möbeln, Bekleidung und Schuhen.

Nach vorläufigen Berechnungen hat sich die Importsteigerung im Durchschnitt der Monate Februar und März deutlich abgeschwächt. Im März hat sich die Handelsbilanz kräftig verbessert.

Konjunkturell betrachtet waren die Importe (saison- und arbeitstägig bereinigt) nur im Dezember außerordentlich hoch, im I. Quartal dagegen nicht höher als in den Herbstmonaten.

Belebung des Tourismus

Die Tourismusbetriebe verzeichneten nach den Rückgängen in der "schneelosen" ersten Hälfte der Wintersaison 1987/88 im Februar und März deutliche Zuwächse der Zahl der Ausländerübernachtungen (um mehr als 10%). Die Hauptursachen für dieses "Aufholen" waren die späten Schneefälle und der Umstand, daß die Osterwoche im Gegensatz zum Vorjahr größtenteils noch in den März fiel. Das Ergebnis der gesamten Wintersaison wurde zudem durch das kräftige Wachstum im Städtetourismus — vor allem in

Wien und in Salzburg — gestützt. In den ersten fünf Monaten der Wintersaison war die Zahl der gesamten Ausländerübernachtungen um 4,4% höher als im Vorjahr.

Am kräftigsten stiegen die Übernachtungen der Gäste aus Italien, der Schweiz, der BRD und Großbritannien; die Übernachtungen von Franzosen blieben weit unter dem Vorjahresniveau, ebenso die Übernachtungen von US-Amerikanern, deren Nachfrage durch den niedrigen Dollarkurs stark gedämpft wurde.

Die Inländerübernachtungen übertrafen das niedrige Niveau des Vorjahres um knapp 2% (November 1987 bis März 1988) und wuchsen damit deutlich schwächer als die Ausländerübernachtungen, die Übernachtungen von Gästen aus den Bundesländern rascher als die der Wiener.

Anhaltend günstiges Konsumklima

Die Konsumnachfrage war zu Jahresanfang weiterhin lebhaft. Dafür sprechen die Entwicklung des Konsumklimaindikatoren, die Einzelhandelsumsätze im Jänner und Februar sowie die vorläufigen Umsatzmeldungen für den März (laut Institut für Handelsforschung). Nach der IFES-Konsumklimaerhebung haben sich die Indikatoren der Kaufabsichten der Konsumenten verbessert, jene des Sparens gingen zurück.

Der Einzelhandel setzte im Jänner, obwohl ein Verkaufstag weniger zur Verfügung stand, real um 4,6% mehr um als im Vorjahr. Auch die Konjunkturreihe weist einen kräftigen Anstieg auf (vom IV. Quartal zum Jänner +1½%). Im Februar wurde real um 9,7% mehr verkauft als vor einem Jahr.

Der Vorjahresvergleich wird durch ein "Umsatzloch" zu Jahresbeginn 1987 überzeichnet. Damals wurden wegen der Ankündigung, den dritten Mehrwertsteuersatz für die meisten betroffenen Waren aufzuheben, wenig dauerhafte Konsumgüter gekauft. Überdies verursachte das Inkrafttreten der Katalysatorregelung ein Umsatzloch bei Pkw. Im Jänner 1988 übertrafen die Umsätze an dauerhaften Konsumgütern deshalb das Vorjahresniveau um fast ein Viertel. Nichtdauerhafte Konsumgüter wurden etwas weniger abgesetzt als im Vorjahr, da es einen Verkaufstag weniger gab.

Der Großhandel setzte im Jänner — bereinigt um Kompensationsgeschäfte — um 2,8% mehr um als im Vorjahr. Der Umsatzzuwachs beschränkte sich auf Fertigwaren; die Nachfrage nach Rohstoffen, Halberzeugnissen und Agrarprodukten war geringer als 1987. Ähnlich wie im Einzelhandel hat der Konjunkturindikator auch im Großhandel steigende Tendenz.

Geringere Lohnsteigerungen

Der Effekt sinkender Energiepreise wurde zu Jahresbeginn durch steigende Preise für industrielle und agrarische Rohstoffe kompensiert. Erst im März gingen die Rohstoffpreise insgesamt (auf Schillingbasis) infolge des niedrigeren Erdölpreises stark zurück. Auf der Großhandelsstufe blieben die Preise gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert, der Vorjahresabstand betrug $-0,7\%$.

Die Entwicklung der Endverbraucherpreise wurde von heimischen Faktoren bestimmt. Mehr als die Hälfte des Anstiegs von Februar auf März um $0,3\%$ geht auf die Verteuerung der Autohaftpflichtversicherung ($+11,5\%$) und die Erhöhung der Prämien für Krankenzusatzversicherungen zurück. Die Preise für Übernachtungen im Ausland ließen nach der Wintersaison leicht nach. Die Inflationsrate betrug im März $2,3\%$.

Im Tariflohnindex schlägt sich die geringere Höhe der Lohnabschlüsse vom Herbst 1987 deutlich nieder. Im März 1988 war der Tariflohnindex in der Gesamtwirtschaft um nur $1,8\%$ höher als im März 1987 (im Dezember betrug der Abstand noch $+3,2\%$). Schließt man den öffentlichen Dienst aus, dessen Schemagehälter erst zur Jahresmitte angehoben werden, ergibt sich eine Steigerung um $2,4\%$. Für die Beschäftigten in der Industrie wurden um $2,7\%$ höhere kollektivvertragliche Mindestlöhne vereinbart. Ihre Brutto-Monatsverdienste (mit Sonderzahlungen, je Beschäftigten) lagen im Jänner um $3,0\%$ über dem Vorjahresstand. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) erhöhten sich — vor allem infolge der Arbeitszeitverkürzung — deutlich stärker ($+4,5\%$) als die kollektivvertraglichen Pro-Kopf-Mindestlöhne.

Bilanzsummen der Banken wachsen wieder rascher

Über den Jahreswechsel 1987/88 weitete sich das Zinsdifferential zwischen Österreich und der BRD auf dem Geldmarkt auf etwa $1\frac{1}{4}$ Prozentpunkte aus, nachdem es im Laufe des Jahres 1987 bis auf $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt geschrumpft war. Gleichzeitig verzichteten die heimischen Banken auf die volle Ausnutzung der von der Notenbank angebotenen Swapgeschäfte: Nach $10,2$ Mrd. S zum Jahreswechsel 1986/87 wurden diesmal nur $2,3$ Mrd. S in Anspruch genommen. Diese Selbstbeschränkung dürfte der Bilanzkonsolidierung dienen, die zur Erfüllung der Haftkapitalbestimmungen im Sinne der jüngsten Novelle zum Kreditwesengesetz erforderlich sein wird. Das früher übliche "Window Dressing" zur kurzfristigen Ausweitung der Bilanzsumme verliert damit an Attraktivität.

Das Wachstum der Bankbilanzsummen ließ gegen Ende des Jahres 1987 deutlich nach (Dezember $+3,5\%$)¹⁾. In den ersten zwei Monaten 1988 stieg die Zuwachsrate auf $8,6\%$ und $9,3\%$. Auf der Passivseite schlug sich diese Entwicklung in einer starken Ausweitung des Auslandsgeschäfts und der Termineinlagen sowie in einer (wenn auch nur schwachen) Zunahme der Zwischenbankeinlagen nieder (sie waren 1987 rückläufig gewesen). Weiterhin ziemlich rasch wuchsen auch die Sichteinlagen (Februar $+14,0\%$), das Spareinlagenwachstum verliert dagegen allmählich an Dynamik: Im letzten Quartal des Vorjahres betrug es im Vorjahresabstand noch $7,2\%$, in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres sank es auf $6,1\%$ bzw. $5,8\%$. Innerhalb der Spareinlagen verlagerte sich das Wachstum von gebundenen Sparformen zu Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist.

Unter den Bankaktiva expandierte das Auslandsgeschäft kräftig, die Zwischenbankaktiva wurden mäßig ausgeweitet. Darüber hinaus gewannen vor allem die in den aggregierten Bankbilanzen weniger wichtigen Bundesschatzscheine sowie die Anteilswerte und Beteiligungen der Banken an Bedeutung. Das Wachstum der Nachfrage nach Direktkrediten beschleunigte sich etwas (auf $9,7\%$ in beiden Monaten). Erstmals seit Mitte 1986 nahm auch der Bestand der aushaftenden Kredite an die Industrie wieder leicht zu (Februar $+1,0\%$).

Anhang

Mit Jänner 1988 wurde die Berechnung des Index der Industrieproduktion auf das Basisjahr 1986 umgestellt (eine detaillierte Beschreibung findet sich im Heft 5/1988 der Statistischen Nachrichten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes). Aus einer Reihe von Neuerungen sind folgende Punkte für die laufende Berichterstattung besonders wichtig: An die Stelle der Einteilung in Obergruppen trat eine Gliederung in "Vorleistungen", "Ausrüstungsinvestitionen", "Konsumgüter" und "Energieversorgung". Die Vorleistungen und Ausrüstungsinvestitionen sind nach den Branchengruppen aufgegliedert, in denen sie verwendet werden. Die Sägeindustrie wurde nun ebenfalls in den Produktionsindex aufgenommen.

Der neue Index wurde bis zum Jänner 1986 zurückgerechnet, für 1986 und 1987 sind also beide Reihen verfügbar. In den "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" in diesem Heft sind diese Veränderungen bereits berücksichtigt, die Berechnung von saisonbereinigten Zahlen nach Obergruppen wird jedoch erst Ende des Jahres möglich sein.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 5. Mai 1988

¹⁾ Die Daten für 1987 sind wegen der Umstellungen nach der KWG-Novelle mit jenen für 1986 nicht voll vergleichbar.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1987				1988				1989						
	II. Qu.		III. Qu.		I. Qu.		IV. Qu.		I. Qu.		II. Qu.		III. Qu.		
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen								Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Arbeitsmarkt															
Unselbständig Beschäftigte															
insgesamt	+20,5	+5,2	+7,6	+4,8	+3,2	+21,1	+12,8	+21,8	+28,8						
Veränderung in %	+0,7	+0,2	+0,3	+0,2	+0,1	+0,8	+0,5	+0,8	+1,1						
Männer	+8,7	-0,1	+1,1	+1,0	-0,0	+15,6	+9,5	+17,2	+20,3						
Frauen	+11,9	+5,2	+6,6	+3,8	+3,2	+5,5	+3,3	+4,7	+8,5						
Industrie	+3,5	-15,2	-15,3	-16,3	-17,0										
Bauwirtschaft	-3,9	-0,0	+0,4	+1,8	+1,0										
Ausländische Arbeitskräfte	+5,8	+1,4	+0,9	+1,2	+1,6	+3,1	+1,6	+2,7	+5,0						
Arbeitslose	+12,5	+12,5	+15,4	+7,9	+2,0	-11,5	-7,3	-10,6	-16,7						
Arbeitslosenrate in %	5,2	5,6	4,9	4,1	5,8	7,1	7,7	7,3	6,4						
Offene Stellen	+2,4	+2,1	+3,5	+1,0	+1,4	+2,2	+2,4	+2,1	+2,1						
Veränderung gegen das Vorjahr in %															
Geleistete Arbeiterstunden															
Industrie, pro Kopf	-1,9	-1,5	-2,9	-1,4	-0,6	-0,6	+0,1	+0,1	+0,1						
Industrie²⁾ und Bauwirtschaft															
Vorleistungen	+1,0	+1,1	+1,1	+0,1	+6,3	+16,6	+5,0	+5,0	+5,0						
Für Nahrungs- und Genußmittel	-4,8	-0,1	-6,5	-10,3	-10,3	-2,0	-8,7	-8,7	-8,7						
Textilien und Leder	-5,8	-6,9	-6,9	-5,1	+0,0	+10,8	-1,4	-1,4	-1,4						
Holz, Papier, Druck	+3,9	+6,6	+4,0	+4,1	+17,5	+6,8	+6,8	+6,8	+6,8						
Chemische Industrie	+9,1	+19,3	+3,8	+13,1	+23,8	+9,8	+9,8	+9,8	+9,8						
Stein- und Glaswaren	+6,2	+9,2	+2,6	+24,5	+42,8	+7,0	+7,0	+7,0	+7,0						
Grundmaterialverarbeitung	+2,7	+5,4	+6,3	+12,5	+37,4	-2,0	-2,0	-2,0	-2,0						
Technische Verarbeitungsgüter	-3,0	-5,4	-4,9	+3,1	+15,0	+6,0	+6,0	+6,0	+6,0						
Bauwirtschaft	+4,7	+4,3	+4,2	+11,2	+24,2	+11,0	+11,0	+11,0	+11,0						
Sonstige Wirtschaftsbereiche	+4,5	+2,2	+2,0	+8,9	+3,5	+4,9	+4,9	+4,9	+4,9						
Ausrüstungsinvestitionen	-7,4	-1,5	-10,7	-3,9	+9,6	+0,4	+0,4	+0,4	+0,4						
Fahrzeuge	-19,0	-16,5	-21,4	+8,4	+75,9	+17,9	+17,9	+17,9	+17,9						
Maschinen und Elektrogeräte	-7,2	+2,1	-11,4	-8,7	+3,3	-2,6	-2,6	-2,6	-2,6						
Sonstige	-0,3	-4,2	-2,3	+8,7	+1,2	+2,0	+2,0	+2,0	+2,0						
Konsumgüter	-1,5	-0,2	-2,0	-1,7	+4,9	+1,6	+1,6	+1,6	+1,6						
Verbrauchsgüter	+0,1	+0,9	-0,1	-0,7	+7,8	-0,6	-0,6	-0,6	-0,6						
Kurzlebige Verbrauchsgüter	-3,2	-3,1	-3,7	-2,7	+2,0	-3,5	-3,5	-3,5	-3,5						
Langlebige Verbrauchsgüter	-2,1	+2,5	-3,3	-2,2	+3,1	+1,9	+1,9	+1,9	+1,9						
Industrieproduktion insgesamt	+1,4	-1,2	+0,3	-2,5	+2,1	+12,5	+2,2	+2,2	+2,2						
Nicht arbeitsmäßig bereinigt	+1,0	-0,9	-1,4	-1,2	+2,3	+6,9	+7,9	+7,9	+7,9						
Konjunkturreihe ³⁾	+1,2	-1,1	-0,2	-2,1	+2,2	+10,8	+3,9	+3,9	+3,9						
Produktivität pro Kopf	+2,1	+1,7	+3,2	+0,6	+5,5	+15,9	+10,4	+10,4	+10,4						
Pro Stunde	+3,6	+4,3	+5,6	+4,1	+6,7	+2,2	+3,3	+3,3	+3,3						
Auftragsbestände ⁴⁾	-2,6	+2,4	+0,4	+4,6	+5,3	-2,2	-3,3	-3,3	-3,3						
Hoch- und Tiefbau	-4,2	-1,8	-3,6	+1,0	+5,3	+12,7	+12,7	+12,7	+12,7						
Produktionswert, nominell	+6,0	+5,1	+6,4	+7,7	+2,2	+12,7	+12,7	+12,7	+12,7						

	1986				1987				1988				1989			
	II. Qu.		III. Qu.		I. Qu.		IV. Qu.		I. Qu.		II. Qu.		III. Qu.		IV. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Land- und Forstwirtschaft																
Marktleistung Fleisch	+1,1	+1,3	+1,9	+0,4	-0,5											
Rindfleisch	+6,0	-0,2	+4,8	-6,7	-8,3											
Kalb- und Schweinefleisch	+2,3	+2,7	+10,8	+1,6	-4,9											
Schweinefleisch	-2,3	+0,3	-1,8	+1,2	+2,3											
Jungmasthühner	+5,3	+11,9	+11,0	+18,9	+16,9											
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+0,5	+1,9	+0,4	+0,6	+4,9											
Rindfleisch	+0,1	+0,2	-2,6	-2,6	+1,8											
Schweinefleisch	-0,4	+0,3	-2,5	-0,8	+2,3											
Milchleistung	-0,3	-5,1	-2,6	-9,9	-9,8											
Inlandsabsatz Trinkmilch	-0,4	-1,0	+3,7	+3,7	+3,7											
Holzeinschlag	+4,3	-3,1	-3,0	+2,8	-3,6											
Verkehr																
Güterverkehr, Bahn	-5,3	-2,4	-9,6	-1,4	-2,7											
Inlandverkehr	-0,0	1,1	-5,0	-0,1	-5,8											
Ein- und Ausfuhrverkehr	-5,9	+1,7	-3,0	+5,8	+2,2											
Transitverkehr	-9,8	-4,1	-16,5	-4,9	-5,1											
Wagenstellungen Bahn	-3,8	-2,1	-8,3	+3,8	+0,2											
Erze und Kohle	-8,0	+14,0	+26,4	+44,9	+6,6											
Metalle	-19,5	+2,8	-8,2	+15,3	+17,6											
Holz, Zellstoff, Papier	-3,9	-3,0	-18,6	+2,9	+6,8											
Baustoffe	-3,6	+29,8	+2,2	+57,9	+52,0											
Nahrungsmittel	-23,5	-6,0	-8,2	-2,5	-28,6											
Stück- und Sammelgut	-3,9	-6,6	-8,1	-7,4	-1,7											
Güterverkehr oster. Schiffe	+2,0	+3,9	+6,9	+17,0	+26,1											
Inlandverkehr	+8,6	+17,1	-8,2	+12,8	+24,9											
Ein- und Ausfuhrverkehr	+0,7	+1,4	+6,5	+18,8	+25,9											
Pipeline (Durchsatzleistung)	-8,3	+6,1	+8,2	+11,9	-3,2											
Luftfracht (ohne Transit)	+3,4	+5,8	+5,0	+3,3	+8,9											
Neuzulassungen Lkw	+5,4	+7,8	+3,1	+6,9	+11,7											
Fuhrgewerbe	+6,2	+15,4	+1,7	+16,1	+29,0											
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	-0,9	+2,0	+2,2	+3,7	+1,9											
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	-1,8	+15,3	+18,0	+16,8	+16,6											
Neuzulassungen Pkw	+8,0	+7,2	+12,7	+1,6	+21,4											
Bis 1.500 cm ³	+6,8	-4,8	+9,4	+13,0	+6,9											
1.501 bis 2.000 cm ³	+7,0	+11,2	+19,4	+14,4	+30,3											
2.001 cm ³ und mehr	+22,1	+0,7	+2,3	+8,7	+10,2											
Reiseverkehr																
Nächtigungen insgesamt	+0,9	+0,1	+12,9	-2,5	+1,9											
Inländer	+2,6	+0,8	+4,2	-2,0	+2,3											
Ausländer	+0,4	+0,3	+16,7	-2,7	+1,7											
Deviseneingänge ⁵⁾	-0,7	+3,0	+4,3	+2,3	-0,8											
Devisenausgänge ⁵⁾	+4,0	+8,9	+1,8	+11,8	+13,3											

⁵⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, ohne Energiewerkstoffe, 1986 = 100, arbeitsmäßig bereinigt; Februar 1988: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres. — ³⁾ Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3. — ⁴⁾ Nominell, ohne Maschinenindustrie.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

Table with columns for years 1986-1988 and quarterly data. It is divided into sections: Energie, Außenhandel, and Groß- und Einzelhandel. Each row represents an economic indicator with its percentage change for each quarter and year.

1) Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

2) Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1986	1987	1988	1988	1987	1988	1988	1988
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Mill. S	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
					Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Abgabenerfolg des Bundes								
Steuereinnahmen, brutto	+ 4,5	+ 1,2	+ 2,6	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,8	+ 8,7	+ 6,1
Steuern vom Einkommen	+ 5,3	- 2,5	+ 5,9	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 0,2	+ 3,4
Lehnsteuer	+ 9,4	- 1,2	+ 6,2	+ 0,3	+ 1,8	+ 3,1	+ 3,8	+ 5,8
Einkommensteuer	- 1,6	+ 0,5	+ 5,7	+ 1,1	+ 5,4	+ 6,7	+ 7,1	+ 32,9
Gewerbesteuer	- 3,2	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,8	+ 1,7	+ 5,2	+ 36,0	+ 3,1
Körperschaftsteuer	- 1,1	+ 10,0	+ 11,3	- 5,9	+ 4,1	+ 3,2	+ 163,4	+ 37,9
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,7	+ 2,9	+ 14,5	+ 13,3
Mehrwertsteuer	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,4	+ 2,6	+ 4,2	+ 2,4	+ 18,5	+ 20,7
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 8,9	- 2,8	+ 2,1	- 3,8	+ 7,3	+ 13,1	+ 5,9	+ 20,4
Einfuhrabgaben	+ 5,1	+ 10,3	+ 9,1	+ 5,6	+ 16,7	+ 17,9	+ 42,9	+ 4,6
Steuereinnahmen, netto ^{a)}	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,1	+ 4,6	+ 0,1	+ 6,6	+ 27,6	+ 12,1

Preise und Löhne

	1986	1987	1988	1988
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tarifföhne				
Alle Beschäftigten	+ 5,1	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,2
Beschäftigte Industrie (ohne Sonderzahlungen)	+ 5,3	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,1
Effektivverdienste	+ 4,8	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,8
Beschäftigte Industrie	+ 4,7	+ 5,2	+ 5,2	+ 5,1
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,5
Beschäftigte Baugewerbe	- 5,3	- 2,0	- 1,8	- 1,1
Großhandpreisindex ^{b)}	- 4,5	- 2,1	- 2,1	- 0,6
ohne Saisonprodukte	- 1,0	- 7,0	- 8,3	- 3,9
Eisen, Stahl und Halbzeug	- 24,5	- 9,8	- 12,1	- 1,9
Mineralerzeugnisse	+ 0,1	- 2,8	- 3,4	- 3,2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6
Verbraucherpreisindex ^{b)}	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5
ohne Saisonprodukte	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,2
Nahrungsmittel	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,3
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,7
Dienstleistungen	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,3
Mieten	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
Verbraucherpreisindex ^{b)} ohne Energie	- 11,7	- 5,0	- 5,7	- 2,5
Energie	+ 3,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,5
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)	- 27,4	+ 4,2	+ 9,1	+ 19,7
HWWA-Index gesamt	+ 3,2	+ 6,6	+ 3,0	+ 9,0
ohne Energierohstoffe	+ 0,3	- 14,8	- 17,5	- 23,4
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,3	+ 20,8	+ 17,0	+ 13,1
Industrierohstoffe	- 35,5	+ 3,1	+ 11,9	+ 25,2
Energierohstoffe	- 37,7	+ 2,4	+ 11,8	+ 26,8
Rohöl				+ 18,1

^{a)} Ab 1988 bereinigt um die Umstellung in der Wohnbauförderung. ^{b)} Seit Jänner 1987 Index 1986.

	1986	1987	1988	1988
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Mill. S
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %			
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse				
Handelsbilanz	- 63.006	- 64.486	- 16.453	- 17.097
Dienstleistungsbilanz	+ 40.071	+ 38.560	+ 6.243	+ 14.992
davon Reiseverkehr	+ 43.051	+ 39.027	+ 6.200	+ 11.710
Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 22.932	- 25.927	- 10.210	- 2.106
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+ 24.700	+ 24.906	+ 6.423	+ 5.789
Transferleistungen	+ 819	- 75	+ 73	+ 121
Leistungsbilanz	+ 2.586	+ 1.100	+ 3.862	+ 3.804
Statistische Differenz	- 10.555	+ 3.498	- 1.199	- 2.511
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 9.793	+ 21.101	+ 7.777	+ 7.357
Kreditunternehmungen	+ 2.239	+ 26.855	+ 7.650	+ 5.634
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 3.136	- 7.784	- 5.707	- 1.798
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 9.783	- 11.003	+ 12.560	+ 6.895
Reservenschöpfung	+ 6.979	+ 4.807	+ 238	+ 247
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 1.491	- 92	+ 2.809	- 721
Wechselkurse S/\$	15,27	12,64	12,69	12,93
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,04
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	125,7	134,3	134,1	137,4
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	104,4	108,2	107,7	108,5

	1986	1987	1988	1988
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Mill. S
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %			
Geld und Kredit				
Kassenliquidität	+ 6,66	+ 4,79	+ 2,35	+ 9,58
Inländische Direktkredite	+ 121.913	+ 104.670	+ 127.346	+ 125.430
Tilrierte Kredite	+ 8.017	+ 40.338	+ 33.235	+ 35.713
Auslandsnettoposition	- 6.119	- 8.194	- 6.673	- 10.272
Notenbankverschuldung	- 5.666	- 413	- 220	- 823
Schilling-Geldkapitalbildung	+ 141.058	+ 130.075	+ 167.583	+ 162.928
Sparenlagen	+ 67.796	+ 59.290	+ 72.795	+ 69.694
-Schilling-Geldkapitalrückflüsse (WFO-Definition)	- 1.889	- 4.927	+ 8.350	- 3.819
Geldmenge M1	+ 9.393	+ 20.798	+ 18.774	+ 21.186
Geldmenge M3	+ 105.709	+ 84.492	+ 116.045	+ 109.051
Erweiterte Geldbasis	+ 6,8	+ 1,8	+ 4,8	+ 2,8
M1 (Geldmenge)	+ 4,9	+ 10,3	+ 9,7	+ 10,8
M2 (M1 + Terminalsparlagen)	+ 15,2	+ 9,4	+ 17,7	+ 14,5
M3 (M2 + nicht gelbterter Sparenlagen)	+ 10,2	+ 7,4	+ 10,9	+ 10,1
Taggeldsatz	5,3	4,3	4,0	4,1
Diskontsatz	4,0	3,5	3,5	3,3
Sekundärmarktrendite	7,3	6,9	6,7	7,0

^{a)} Neue Abgrenzung laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

Konjunkturindikatoren für Österreich
(Saisonbereinigt)

Industrie 1980 = 100

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Konjunkturreihe Industrieproduktion (ohne Energie, 7 : 3)	109,1	107,7	108,5	107,2	110,7	110,6	110,8					
Bergbau und Gesteine	94,6	97,4	101,7	93,6	98,1							
Investitionsgüter	114,8	112,2	113,2	110,5	118,4							
Vorprodukte	113,9	118,6	119,3	118,0	125,2							
Beustoffe	103,2	105,2	105,9	110,7	109,8							
Fertige Investitionsgüter	118,4	109,4	110,7	105,0	117,2							
Konsumgüter	108,9	106,3	107,4	106,7	105,7							
Nahrungsmittel und Genussmittel	105,6	103,9	105,1	104,2	101,7							
Beleidung	91,6	85,7	86,5	86,9	82,8							
Verbrauchsgüter	124,6	130,2	127,3	130,5	136,0							
Langlebige Konsumgüter	105,2	94,6	98,0	95,0	92,0							
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	109,8	108,0	109,6	106,5	110,9							
Auftragseingänge, nominal insgesamt	130,9	136,3	132,9	139,9	141,9	127,1	139,8					
Inland	115,5	115,9	114,0	117,5	116,3	115,9	125,9					
Ausland	146,5	157,0	159,3	162,3	168,1	135,7	154,1					
Ohne Maschinen	134,0	137,5	136,7	139,2	138,2	130,5	143,6					
Inland	115,0	117,7	118,9	117,2	117,2	115,0	123,0					
Ausland	153,4	158,5	159,2	160,7	159,4	146,4	165,5					
Sammelnindex der 11 vorausliegenden Konjunkturindikatoren	109,4	110,1	110,2	110,8	110,9	110,6	111,1					

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

Industrieproduktion 1980 = 100

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	115,2	119,5	118,1	120,6	122,6	123,7	123,6	123,8	123,6
Japan	118,1	121,7	118,4	122,7	127,2	127,6	129,5	107,4	
BRD	105,4	105,6	105,7	106,0	107,0	106,5	106,0	107,4	
Frankreich	101,7	103,7	103,3	104,3	105,0	106,0	106,0	106,0	
Großbritannien	109,7	113,1	112,2	114,0	115,1	114,8	114,8	110,4	
Italien	99,2	103,1	104,2	104,2	104,7	104,0	104,0	105,0	
Niederlande	105,8	106,6	105,0	105,0	107,7	105,2	105,2	105,2	
Belgien	105,2	105,9	107,3	106,8	105,2	111,3	114,5	113,4	117,3
OECD insgesamt	111,3	114,5	113,4	115,1	117,3	110,0	110,0	110,0	
OECD-Europa	106,3	108,5	108,4	108,6	110,0				
Konjunkturklimaindikator (Leading Indicators)	129,3	137,6	137,3	139,4	138,6	138,4	136,8	138,6	139,7
Saldo in %									
BRD	- 6,8	- 12,0	- 14,0	- 12,0	- 8,7				
Frankreich	- 12,1	- 7,7	- 10,0	- 6,0	- 2,3				
Großbritannien	- 7,9	11,7	10,3	15,7	18,7				
Italien	- 8,7	- 1,9	- 3,7	- 1,3	1,0				
Niederlande	- 5,1	- 6,2	- 8,0	- 5,3	- 4,0				
Belgien	- 13,2	- 14,3	- 14,0	- 16,3	- 12,0				
EG insgesamt	- 8,6	- 4,0	- 5,7	- 2,7	0,0				

Arbeitslosenrate in %

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	7,0	6,2	6,2	6,0	5,9	5,7	5,8	5,7	5,6
Japan	2,8	2,8	3,0	2,8	2,7	2,7	2,7	2,7	2,9
BRD	7,9	7,9	7,9	8,0	8,0	7,8	7,8	7,8	7,8
Großbritannien	11,4	10,3	10,6	10,1	9,5	9,1	9,2	9,1	9,0
Dänemark	7,9	7,9	8,0	7,9	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0
Finnland	5,4	5,1	5,1	4,9	5,1	5,2			

Verbraucherpreisindex Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
USA	+ 1,9	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,9
Japan	+ 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
BRD	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0
Frankreich	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5
Großbritannien	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,5
Italien	+ 5,8	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,9	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,9	+ 4,9
Spanien	+ 8,8	+ 5,3	+ 5,7	+ 4,6	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,3
Niederlande	+ 0,2	- 0,5	- 1,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6
Belgien	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
Schweden	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,1	+ 4,8	+ 5,3	+ 5,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 5,7
Schweiz	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9
Norwegen	+ 7,3	+ 8,7	+ 9,4	+ 8,2	+ 7,5	+ 6,6	+ 6,9	+ 6,3	+ 6,6
Finnland	+ 2,9	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 4,4	+ 4,1
Portugal	+ 11,8	+ 9,3	+ 9,1	+ 9,3	+ 9,3	+ 8,7	+ 8,7	+ 8,7	+ 8,7
Griechenland	+ 23,0	+ 16,4	+ 17,8	+ 16,0	+ 15,4	+ 13,7	+ 14,3	+ 13,4	+ 13,4
OECD insgesamt	+ 2,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,7				
OECD-Europa	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,8	+ 4,0	+ 4,1				